Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 41 (1954)

Heft: 19: Land und Volk der Lappen ; Literatur für Katecheten und Erzieher ; 25 Jahre Erziehungsenzyklika

Artikel: Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit

Autor: Barmettler, J.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537219

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 1. FEBRUAR 1955 NR. 19 41. JAHRGANG

Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit

Von J. M. Barmettler, Rue

Zwei ungewöhnliche Menschen — Simeon und Anna. Beide hochbetagt. Und einsam. Doch litten sie nicht an ihrer Einsamkeit. Sie suchten sie. Sie paßten nicht in ihre Umwelt. Diese Umwelt war spießerisch, oberflächlich und streitsüchtig. Ihr waren Guthaben und Gelten die Hauptsache. Religion war zweitrangig, Mittel zum Zweck. Den religiösen Führern war wohl die Religion das Wichtigste. Doch sie nahmen Gott nicht ernst. Er sollte sich ihren Gedanken und Wünschen über ihn und seine Pläne fügen, statt daß sie demütig ihm dienen und ihn verherrlichen wollten. Sie verlangten und erwarteten von ihm, daß er seine Prophezeiungen erfülle, so wie s i e es haben wollten. Daß er das Römerreich zerschmettere und mit seinem Volke sein Weltreich errichte. Kein anderer Messias kam ihnen genehm.

Simeon und Anna waren auf dem Gegenpol zu Hause. Sie lebten in Gott. Im wahren Gott, im großen Gott, dem Schöpfer und Herrn des Alls, dem gütigen und langmütigen Erwähler ihres Volkes, dem treuen Führer und Helfer. Ihnen war er der Mittelpunkt, um den alles zu kreisen hatte. I h m hatte alles zu dienen. I h n hatte alle Schöpfung zu verherrlichen. Auf jeden Fall waren sie beflissen, der geschöpflichen Pflicht nachzukommen. Sie bemühten sich, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. »Er war gerecht und gottesfürchtig.« »Sie kam nimmer aus dem Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten bei Tag und Nacht.« Klar, daß sie in einer so ganz andern Welt fremd und einsam waren. Klar, daß sie mehr und mehr Gott entgegen wuchsen. Daß er je länger je mehr die brennende Sonne ihres Lebens wurde. Daß alles andere von ihnen abfiel und versank. Und je mehr er eins und alles für sie wurde, um so mehr steigerte sich ihr Hungern und Dürsten nach ihm.

Da gab es indes noch einen besondern Hunger und Durst. Als wahre Israeliten erwarteten sie den Messias und in ihm die Erlösung.

Gerade ihre so lebendige Gottbegegnung brachte ihnen das Erlösungsbedürfnis um so schmerzlicher zum Bewußtsein. Ihr persönliches Bedürfnis und das aller Welt. Und von ihrer Gottesschau her war nicht eine Befreiung von der römischen Bedrückung und von allerlei Lebensnot das eigentlich Notwendige, sondern die Erlösung von Sünde und Schuld und Verlorenheit. Wie begreiflich und wie furchtbar fanden sie Gottes Zorn über seine mißratenen Kinder, und nicht am wenigsten über sein treuloses, stiernackiges auserwähltes Volk. I h r Volk, dem sie selber zugehörten. Wie sehr bedurfte es da des Büßens und Fastens, des Betens und Rufens mit Jesajas: »Tauet, Himmel, den Gerechten! Wolken, regnet ihn herab! Die Erde öffne sich und sprosse den Heiland hervor!« Simeon »harrte auf den Trost Israels«. Und von Anna heißt es nachher, »sie redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems harrten«. Wovon ihr Herz voll war, davon

lief ihr der Mund über. — Sie hungerten und dürsteten nach Gott, und darum nach dem Erlöser, und darin nach der vollkommenen Gerechtigkeit.

»Sie werden gesättigt werden.« Vierfach wurde ihr Hunger und Durst gestillt.

Still und stetig wuchsen sie in alle Gerechtigkeit hinein. Der Hunger und Durst befeuerte das Streben danach, das Ringen darum, und das Ringen, von der Gnade gesegnet, brachte den Erfolg. »Der Heilige Geist war in ihm.«

Der Sehnsuchtsruf blieb nicht ohne Antwort. »Es war ihm vom Heiligen Geiste geoffenbart worden, er würde den Tod nicht schauen, bevor er den Gesalbten des Herrn gesehen hätte.« Eine unbeschreibliche Seligkeit für die durstige Seele war diese Versicherung!

Und jetzt war der Tag gekommen. »Dieser kam nun auf Antrieb des Geistes in den Tempel.« Und »auch sie fand sich zur gleichen Stunde ein«. »Als die Eltern das Kind Jesus hineinbrachten, um an ihm die Vorschrift des Gesetzes zu erfüllen, da nahm er es auf seine Arme, pries Gott und sprach: „Nun läßt du deinen Knecht, o Herr, nach deinem Wort in Frieden scheiden; denn meine Augen haben dein Heil geschaut, das du bereitet hast vor allen Völkern: Das Licht zur Erleuchtung der Heiden, den Ruhm deines Volkes Israel."« — Nach diesem Tag hat Simeon sich ein Leben lang gesehnt, darauf gehofft, darum gefleht. Nun diese Hoffnung sich erfüllt hat, ist jegliche Sehnsucht in ihm gestillt, ist der Sinn seines Lebens gegeben — und abgeschlossen. Das Heil aller Völker, das Licht zur Erleuchtung der Heiden und so den Ruhm seines Volkes haben seine Augen geschaut und seine Arme getragen. Nun kann und möchte er abtreten. (Wie dieser Jude doch, im lebenlangen Stehen vor Gottes Größe, alle nationalistische Enge abgestreift hatte!) — Auch Annas übervolles Herz »pries Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems harrten«.

Und die wohl bald folgende Entlassung (aus dem irdischen Dienst) des Knechtes und der Magd führte die beiden in die vollendete und gefestigte Gerechtigkeit des ewigen heiligen Herrn selbst hinein.

Zwei Weise, die sich um das Wesentliche mühten.

EINFÜHRUNG IN DIE WUNDER DES LEBENS UND DER LIEBE

Von P. Anton Loetscher SMB., Schöneck

In Nr. 9 des 41. Jahrganges dieser Zeitschrift (1. Sept. 1954) erschien ein Artikel über das gegenwärtige Schrifttum zur Einführung der Jugend in den Sinn des Geschlechtlichen. Diese Zeilen sollen jenen Artikel weiterführen, um auf einige ganz gute Schriften aufmerksam zu machen.

1. Da sind zuerst zwei Bücher des Herz-Jesu-Missionärs *P. Hermann Maaß* zu nennen. *»An klaren Wassern«* heißt das erste, für Knaben bestimmte. Es umfaßt 192 Seiten und acht ganzseitige Photos und liegt schon in 18 000 Exemplaren vor. Dieses menschlich, pädagogisch und christlich ausgezeichnete Buch wendet sich an den Vierzehnjährigen, in dem der Geschlechtstrieb schon erwacht ist, und zeigt ihm in kurzen, spannenden Kapiteln zuerst einmal »das Geschlechtliche als wertvolle Welt«, darin es nichts Wüstes und Schlechtes gibt.

Dies herauszuarbeiten ist sehr wertvoll. Denn gerade weil die Jugend durch falsche Erziehung oft schon in frühester Kindheit hier falsche Begriffe hat und das Geschlech-